

Quelle: rhein-zeitung.de

Datum: 14.03.2022

Seite: [https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/andernach-und-mayen\\_artikel,-zuechter-von-schweinen-sind-in-existenznot-es-geht-brutal-abwaerts- arid,2384197.html](https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/andernach-und-mayen_artikel,-zuechter-von-schweinen-sind-in-existenznot-es-geht-brutal-abwaerts- arid,2384197.html)

# Regionale Schweinezüchter in Existenznot

Corona, Schweinepest, Einbrüche in der Gastronomie: Viele Betriebe stehen vor dem Aus

Von unserem Mitarbeiter Heinz Israel

■ Kreis MYK. Nahezu unbemerkt von den Verbrauchern sind die Schweinezüchter und Schweinehalter in der Region in eine existenzbedrohende Situation geraten.

„Es gibt keinen Schweinehalter, der im vergangenen Jahr Geld verdient hat.“

Tobias Fuchs

Und diese stellt sich so dar: „Die Fleischtheken in den Lebensmittelmärkten sind stets bestens gefüllt. Aber es gibt keinen Schweinehalter, der im vergangenen Jahr Geld verdient hat.“ Das berichtet Tobias Fuchs, der ehemalige Kreisvorsitzende Koblenz-Mayen des Bauern- und Winzerverbandes.

„Bei 1,20 Euro pro Kilogramm Erzeugerpreis kann keiner Geld verdienen“, erklärt Fuchs. Von den 125 Euro pro Schwein sollten zwei Wertschöpfungsketten – Ferkelerzeuger und Mäster – leben. Das könne nicht funktionieren. Man habe es mit einem schrumpfenden Markt zu tun, der zudem immer mehr Ansprüche stelle.

Der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau hält die Lage nach wie vor für sehr ernst. Die Schweine haltenden Betriebe hätten unter den Auswirkungen der Schweinepest, der Corona-Pandemie, verbunden mit dem wirtschaftlichen Einbruch in der Gastronomie, und einer rückläufigen privaten Nachfrage stark gelitten. Zu den niedrigen Erlösen käme bei den Ferkelzüchtern



Landwirt Tobias Fuchs und zwei Kollegen aus dem Maifeld haben es durch Vermarktung über die Regionalmarke Eifel geschafft, ein Sicherheitsnetz zu spannen, damit der Preis für ihre Tiere nicht nach unten abrutscht.

Foto: Heinz Israel

eine stetig anwachsende Bürokratie, ausgelöst durch immer neue Auflagen, die Energie und wertvolle Arbeitszeit binden. Dabei setzen ältere Züchter sogar auf ihren Nachwuchs, ohne den sie den wachsenden bürokratischen Aufwand nicht stemmen könnten.

Der Verband sieht durchaus, dass die Betriebe unterschiedlich effektiv aufgestellt sind. Dennoch gehe man von einem Erzeugerpreis von 1,80 Euro aus, der zur Kostendeckung nötig wäre. Bei den jetzt stetig steigenden Preisen für die Haltung der Tiere seien die genannten Erzeugerpreise bei Weitem nicht ausreichend. Erst bei einer Verdoppelung der aktuellen Preise könnten die Betriebe

rentabel arbeiten, so der Pressesprecher des Verbandes, Herbert Netter. Er weist darauf, dass innerhalb eines Jahres 15 Prozent aller Schweine haltenden Betriebe in Deutschland aufgegeben hätten. „Es geht wirklich brutal abwärts, was die Schweinehaltung angeht“, resümiert Herbert Netter. Michael Horper, Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau, macht unmissverständlich klar, dass es an der Zeit ist, den wichtigen Wirtschaftszweig Landwirtschaft zu fördern und zu schützen, damit die regionale Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht gefährdet ist.

Ein Beispiel, wie es gehen könnte: Im April vergangenen Jahres haben Tobias Fuchs und zwei wei-

tere Landwirte des Maifelds eine Vereinbarung mit dem Rewe-Lebensmittelmarkt Hundermark getroffen. Seither kann der Kunde in dessen Lebensmittelmärkten Produkte erwerben, die nachweislich von den drei hiesigen bäuerlichen Betrieben stammen und unter der Regionalmarke Eifel entsprechende Qualitätskriterien erfüllen.

Das heißt: Die Tiere stammen ausschließlich aus der Region, die Aufzucht und die Haltung entsprechen hohen Qualitätsstandards. Darüber hinaus gibt es kurze Transportwege vom Bauern zum Schlachter und Hygienekontrollen in allen Produktionsbereichen. Nicht zuletzt werden sorgfältige und schonende handwerkliche

Weiterverarbeitungsmethoden garantiert. Tobias Fuchs ist sich sicher, dass in Zukunft für die bäuerlichen Schweinehalter nur noch solche Betriebsformen funktionieren werden. „Ich sehe für unseren Betrieb keine Chance, mit einem No-Name-Produkt in den Massenmarkt zu gehen.“ Der Blick in die Zukunft fällt bei den Schweinehaltern nur bedingt hoffnungsvoll aus. „Wir müssen eine hohe Akzeptanz beim Verbraucher finden“, heißt es. Tobias Fuchs und seine Kollegen haben für sich eine Nische entdeckt, die für die Zukunft hoffen lässt. Aber die meisten Betriebe resignieren, so seine Befürchtung. Sie sehen für sich keine Zukunft und werden komplett aussteigen.

